



Kleine Anfrage	Nummer: 0180/XIX Anfragende/r: Suka, Aferdita
(Bündnis 90/DIE GRÜNEN) Stand und Weiterentwicklung der Familienzentren in Tempelhof-Schöneberg	

Kleine Anfragen: Eingangstext

Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg von Berlin
XIX. Wahlperiode

Büro der Bezirksverordneten

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin
Frau Bezirksbürgermeister
Angelika Schöttler
über
Frau Bezirksverordnetenvorsteherin
Petra Dittmeyer
Kleine Anfrage gem. § 39 GO BVV
der Bezirksverordneten Aferdita Suka

lfd. Nr.: 0180/XIX

Stand und Weiterentwicklung der Familienzentren in Tempelhof-Schöneberg

1. Wann und auf welchen konzeptionellen Grundlagen erfolgte der Aufbau von Familienzentren in Tempelhof-Schöneberg? Wie sah das Verfahren bei der Einrichtung der Familienzentren aus? Wie wurden die Träger bei der Entwicklung des Konzepts eingebunden? Nach welchen Kriterien wurden die Standorte ausgewählt?
2. Wie ist die Zusammensetzung/Struktur der Familienzentren? Wer koordiniert die Familienzentren? Bis wann ist ihre Finanzierung gesichert?
3. Wie sind die Familienzentren mit den für Familie relevanten öffentlichen Dienstleitungen des Bezirksamtes vernetzt? Wie ist die Kooperation mit der Jugend- und Familienberatung, mit dem ASD, den medizinischen Diensten, dem Gesundheitsamt und den Migrationsdiensten? Gibt es auch eine Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung oder dem Jobcenter?
4. Wie sieht die Zusammenarbeit der Familienzentren mit anderen Institutionen/Einrichtungen für Familien im Stadtteil (Kitas, Schulen, Stadtteilzentren, Mehrgenerationenhäuser etc.) konkret aus?
5. Welche inhaltliche Ausrichtung haben die Familienzentren? Welche Angebote werden häufig nachgefragt? Falls Daten erhoben werden, wie viele Bürger/innen werden jährlich mit den Angeboten erreicht? Wie können sich Eltern aktiv beteiligen?

6. Plant das Bezirksamt die Einrichtung weiterer Familienzentren? Wenn ja, wie sehen die konzeptionellen und infrastrukturellen Voraussetzungen aus?
7. Welche weiterführenden Schlussfolgerungen zieht das Bezirksamt aus den bisherigen Erfahrungen mit Familienzentren?

Berlin Tempelhof-Schöneberg, den 22. Nov. 2013

Kleine Anfragen: Antworttext

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste Bezirksstadtrat

1

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Abt. Jug,Ord,Bürg, D 10820 Berlin

Frau
Bezirksverordnetenvorsteherin
Petra Dittmeyer

über

Frau
Bezirksbürgermeisterin
Angelika Schöttler

Geschäftszeichen (bitte immer angeben)

JOBDez 286/13

Dienstgebäude:

Rathaus Friedenau

Breslauer Platz

12159 Berlin

Zimmer 213

Postanschrift:

John-F.-Kennedy-Platz

10820 Berlin

☎ (Durchwahl): 90277 - 8700

Vermittlung (030) 90277 - 0

intern (9277)

Telefax (030) 90277 - 8714

E-Mail: marlis.herrmann@ba-ts.berlin.de

Datum:

17.02.2014

Kleine Anfrage - lfd. Nr. 180/XIX

der Bezirksverordneten Aferdita Suka

Stand und Weiterentwicklung der Familienzentren in Tempelhof-Schöneberg

Sehr geehrte Frau Dittmeyer,

die o.g. Kleine Anfrage beantworte ich für das Bezirksamt wie folgt:

1. Frage

Wann und auf welchen konzeptionellen Grundlagen erfolgte der Aufbau von Familienzentren in Tempelhof-Schöneberg? Wie sah das Verfahren bei der Einrichtung der Familienzentren aus? Wie wurden die Träger bei der Entwicklung des Konzepts eingebunden? Nach welchen Kriterien wurden die Standorte ausgewählt?

Antwort

Der Begriff Familienzentren wird aktuell in der politischen Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit mit dem Landesprogramm Berliner Familienzentren verbunden. Hierbei handelt es sich um ein Modellprogramm der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Sen BJW), welches im Jahr 2012 gestartet wurde. Die

inhaltlichen Vorgaben und Entscheidungen wurden und werden verantwortlich auf der Landesebene getroffen. Der Prozess wird seit April 2012 in einer gesonderten Steuerungs-AG begleitet, in der neben der Senatsverwaltung auch zwei Vertreter_innen aus bezirklichen Jugendämtern und zwei Vertreter_innen der freien Träger (Liga) Mitglieder sind. Darüber hinaus werden und waren die übrigen bezirklichen Jugendämter teilweise in die Diskussionsprozesse einbezogen. Wie im Einzelnen die einzelnen Träger der freien Jugendhilfe in den Diskussionsprozessen beteiligt waren, kann von unserer Seite nicht beschrieben werden. Allerdings gab es über Jahre hinweg in der Fachöffentlichkeit und der Jugendhilfe eine breite Debatte über die Notwendigkeit zusätzlicher Angebote für Familien.

Konkrete Grundlage für das Programm war die Konzeption für den Aufbau Berliner Familienzentren vom 18.6.2012. Mit der Realisierung und Umsetzung hat die Senatsverwaltung die Stiftung SPI beauftragt. Insgesamt wurden mit einer sehr engen Zeitschiene die Umsetzung des Programms und die Beteiligung der Bezirke realisiert. Jeder Bezirk konnte im Vorfeld einer Trägerschreibung zwei Regionen bzw. Planungsräume benennen, in denen aus bezirklicher Sicht ein besonderer Bedarf für ein zusätzliches Angebot bestand. Wichtige Programmessentials des Landesprogramms bestehen darin, dass es sich um neue Angebote handeln musste und dass eine unmittelbare räumliche und inhaltliche Verknüpfung des Familienzentrums in oder zu einer Kindertagesbetreuungseinrichtung vorliegt.

Das Jugendamt Tempelhof-Schöneberg hat auf Grundlage von zwei Hauptkriterien einen Vorschlag entwickelt, der mit den im JHA vorhandenen BVV-Frakturen abgestimmt wurde. Maßgeblich waren zum einen die Sozialstrukturdaten, zum anderen die (nicht) vorhandene Angebotsstruktur. Im Ergebnis wurde als Standort 1 der Planungsraum Marienfelde-Süd und als Standort 2 die Planungsräume Rathaus Tempelhof und Germaniagarten benannt.

Für beide Standorte gab es jeweils einen Antrag. In der Bewertung durch die SPI-Stiftung waren beide Anträge erfolgreich. Der Bezirk schloss sich dieser Bewertung an, sodass ab 01.10.2012 der Aufbau und die Umsetzung des Angebotes in zwei Einrichtungen stattfinden konnte.

Für den Standort Marienfelde ist der Träger das Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der ufabrik (NuSz) und für Tempelhof das Diakonische Werk Tempelhof-Schöneberg (inzwischen Diakonisches Werk Simeon). In Tempelhof hat der Träger eine Kooperationsvereinbarung mit der benachbarten Kita abgeschlossen.

2. Frage

Wie ist die Zusammensetzung/Struktur der Familienzentren? Wer koordiniert die Familienzentren? Bis wann ist ihre Finanzierung gesichert?

Antwort

Bis Ende 2013 wurden in allen 12 Berliner Bezirken jeweils zwei Familienzentren finanziell gefördert. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Wissenschaft stellte für diese Maßnahme ab Oktober 2012 insgesamt 2.000.000 Euro bereit. Gefördert wurde pro Standort die Finanzierung einer 0,75 Personalstelle (Fachkraft Sozialarbeit/Sozialpädagogik oder vergleichbar), projektbezogene Ausgaben von max. 10.000 Euro für 12 Monate und Ausgaben für Gemeinkosten des Trägers i.H.v. 2.000 Euro. Die Senatsverwaltung BJW erteilte den Zuwendungsbescheid und hat die Stiftung SPI als Servicestelle für die Programmbetreuung beauftragt. Dazu gehören die fachlich-inhaltliche und die finanztechnische Beratung. Im Rahmen des Programms ist ein engmaschiges Berichtswesen und Monitoring enthalten. Für den Zeitraum vom 01.10.2012 bis 30.06.2013 ist über die Ergebnisse ein Zwischenbericht gefertigt worden. Im letzten Quartal 2013 fand eine gemeinsame Auswertungsveranstaltung mit den Bezirken und zusätzlich in Verbindung mit der Sozialpädagogischen

Fortbildungsstätte Berlin Brandenburg (SFBB) eine gemeinsame Fachtagung statt. Des Weiteren ist eine Evaluation des Programms vorgesehen; nach aktuellem Sachstand ist der Träger dafür noch nicht ausgewählt worden.

Mit dem Abgeordnetenhausbeschluss von Dezember 2013 wurde für den Zeitraum 2014/2015 das Programm erweitert, sodass berlinweit zusätzliche finanzielle Mittel für weitere sieben Familienzentren zur Verfügung stehen. Die Höhe der Förderung beträgt pro Standort bis zu 54.000 Euro. Im Januar 2014 konnten die Bezirke aufgrund vorgegebener Kriterien (Grundlage: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011) einen Planungsraum benennen, der diesen Kriterien entspricht und in dem gleichzeitig ein Bedarf für ein zusätzliches Angebot gesehen wird. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg hat für den Planungsraum 7010104 (Dennewitzplatz) im berlinweiten Ranking einen Zuschlag bekommen. Damit erhält der Bezirk ein drittes über das Senatsprogramm finanziertes Familienzentrum. Am 05.02.2014 wurde der öffentliche Trägeraufruf gestartet; bis zum 05.03.2014 können Anträge von Trägern eingereicht werden. Das Verfahren wird wie bisher durch die Stiftung SPI durchgeführt. Über das Ergebnis wird der Bezirk vorab informiert und zur Stellungnahme aufgefordert.

Ergänzend zu den formalen Zuständigkeiten gibt es zwischen den Trägern und dem Jugendamt selbstverständlich Abstimmungen zum Bedarf und zur Angebotsstruktur in der Region. Die Kommunikation erfolgt sowohl direkt als auch über vorhandene Netzwerke in der Region. Jedes bezirkliche Jugendamt hat einen bezirklichen Ansprechpartner zur Umsetzung des Programms. Dieser nimmt regelhaft an den vorhandenen landesweiten Auswertungen und Fachtagen teil.

3. Frage

Wie sind die Familienzentren mit den für Familie relevanten öffentlichen Dienstleistungen des Bezirksamtes vernetzt? Wie ist die Kooperation mit der Jugend- und Familienberatung, mit dem ASD, den medizinischen Diensten, dem Gesundheitsamt und den Migrationsdiensten? Gibt es auch eine Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung oder dem Jobcenter?

4. Frage

Wie sieht die Zusammenarbeit der Familienzentren mit anderen Institutionen für Familien im Stadtteil (Kitas, Schulen, Stadtteilzentren, Mehrgenerationenhäuser etc.) konkret aus?

Antwort

Beide Träger sind anerkannte Träger der freien Jugendhilfe. Sie sind im Bezirk, vor allem aber auch ganz konkret in der entsprechenden Bezirksregion mit verschiedenen Angeboten tätig. Das NuSz selbst ist ein Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum und bietet zahlreiche Angebote für Familien sowohl vor Ort als auch an anderen Orten des Bezirks an. Das Familienzentrum in Marienfelde ist im Gebäude der Kita Vier Jahreszeiten integriert.

Das Diakonische Werk (DW) Simeon betreibt in unmittelbarer Nähe des Familienzentrums einen Standort der Erziehungs- und Familienberatung und hat gleichzeitig eine Kooperationsvereinbarung mit der benachbarten Kita geschlossen. Das DW Simeon ist gleichzeitig Träger eines Migrationsdienstes.

NuSz und DW Simeon verfügen selbst über ein breites Spektrum von verschiedenen Angeboten, nehmen darüber hinaus auch Dienste anderer Träger in Anspruch und nutzen bei Bedarf auch zusätzliche Räume im Planungsraum.

Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt betrifft im Wesentlichen den KJGD.

Kontakte zu Schuldnerberatungen oder dem Jobcenter erfolgen bei Bedarf und

einzelfallbezogen.

Als Regionale Schwerpunktträger arbeiten sie im hohen Maß sozialräumlich vernetzt und sind in zahlreichen Netzwerken ein wichtiger Bestandteil. Hier sind insbesondere die Regionalen Arbeitsgemeinschaften (RAG) nach § 78 SGB VIII und die bezirkliche AG Kinderschutz zu nennen.

5. Frage

Welche inhaltliche Ausrichtung haben die Familienzentren? Welche Angebote werden häufig nachgefragt? Falls Daten erhoben werden, wie viele Bürger/innen werden jährlich mit den Angeboten erreicht? Wie können sich Eltern aktiv beteiligen?

Antwort

Die Grundkonzeption ist landesweit festgelegt und damit gleichzeitig maßgeblich für die Förderung aller Familienzentren.

Kurz zusammengefasst aus dem Konzept heißt dies

- Familienzentren sind in der Regel Angebote für Familien mit jüngeren Kindern.
- Sie zeichnen sich durch Niedrigschwelligkeit, interkulturelles Arbeiten, Integration von Angeboten und Diensten für Kinder und Familien aus.
- Kindertagesbetreuung ist ein zentraler Leistungsbereich der Familienzentren.

Der Aufbau von Familienzentren unter Berücksichtigung der bestehenden Angebots- und Versorgungsstrukturen in Berlin und ansetzend an Kindertageseinrichtungen ist verbunden mit den Zielen

- der Verbesserung der Infrastruktur für Familien, damit Familien mit Kindern besser erreicht und unterstützt und Angebote besser aufeinander abgestimmt werden,
- Stärkung der Erziehungsfähigkeit von Eltern und
- Förderung der Zusammenarbeit der Leistungserbringer im Interesse einer optimalen Nutzung der vorhandenen Ressourcen und Vermeidung von Doppelarbeit.

Konkret vor Ort werden als wichtigste Angebote/Bedarfe beschrieben:

- Hilfestellung in Erziehungsfragen und Austausch über Familienfragen
- Sozialberatung (Nachfrage und Unterstützung bei Anträgen)
- Kinderbetreuungsmöglichkeiten außerhalb von Kitaöffnungszeiten
- Konkrete Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten der Kinder
- Offener Treffpunkt für Eltern (auch an Wochenenden)
- Elterncafe/Elternfrühstück
- Spielnachmittage (neben dem Spielen selbst dienen diese auch der Entwicklung verschiedener Fertigkeiten und dem Spracherwerb)

Der Kontakt zu den Eltern erfolgt unmittelbar und niedrigschwellig im Rahmen der Angebote; die direkte Beteiligung erfolgt darüber hinaus durch Umfragen und Befragungen zur Angebots- und Raumgestaltung. Wichtig ist, dass die Ideen, Vorschläge und Bedarfe der Eltern und Kinder zeitnahe aufgegriffen werden.

Es ist Ziel und Grundmotivation der Mitarbeiter_innen, aktive Mitarbeit bei einzelnen Veranstaltungen und Aktionen zu fördern und bei Interesse auch eine durchgängige Beteiligung zu ermöglichen.

6. Frage

Plant das Bezirksamt die Einrichtung weiterer Familienzentren? Wenn ja, wie sehen die

konzeptionellen und infrastrukturellen Voraussetzungen aus?

Antwort

Wie schon in der Frage 2 beantwortet, ist das Bezirksamt nicht in der finanziell verantwortlichen Rolle zur Ausgestaltung und Erweiterung des Landesprogramms.

Inhaltlich begrüßt das Jugendamt das Programm, da es eine Möglichkeit zur Erweiterung des Angebotes für Familien im Bezirk darstellt.

7. Frage

Welche weiterführenden Schlussfolgerungen zieht das Bezirksamt aus den bisherigen Erfahrungen mit Familienzentren?

Antwort

Das Bezirksamt sieht einen weiteren Bedarf für einen Ausbau von Angeboten für Familien, ist aber in seinen finanziellen Möglichkeiten in der Umsetzung begrenzt. Die vorhandenen Möglichkeiten über das Landesprogramm tragen daher zu einer gewünschten Angebotserweiterung bei. Wichtig für die Bezirke ist daher, dass die Finanzierung vorhandener Standorte der Familienzentren, aber auch anderer Familientreffpunkte/Familiencafés perspektivisch abgesichert wird.

Mit freundlichen Grüßen

Oliver Schworck